

Darnecht die statuten wie man den weingarten
 zu Triesen und Vaduz die zäben jährlich hecht

Item die weingarten zu Vaduz und Triesen jährlich
 die zäben nach winter haben frowen tag zu hochmessen und
 zu gütten zür schinden und jährlich mit den schinden hoch an
 den zäben lon wie die gemainen nachpuren daran land in
 jren eignen weingarten

Zum andern wenn si geubend so jährlich si die geub zäben
 treulich legen und den weingarten in den weingarten wol angr
 haben das si hoch im lob darnach lassen daran son das
 man in die weingarten geubten künne und jährlich die geub
 zum vider des äreins der massen ziehen das si das äreins
 mit vederten ninge

Zu dritten jährlich si die stübel an beiden orten spinnen melcher
 so lang ist das er zwey spin mag geben

Zu vierden wenn man die weingarten geubener heit jährlich die
 weingarten fruchtlich lassen und stot banden

Zu fünften jährlich die man selbs erbeuten und jährlich zu
 jant behand tages tag erbeuten haben

Zu sechsten jährlich si die zäben zu jant jant tag beschicht
 haben

Zu sibensten jährlich das esr jent vor den erbeuten und zu
 gütten zür und weiter beschichten und das ander jent das der
 nach wif winter frowen tag im osten beschichten in

Zu dem achtenden jährlich die weingarten alle nach jren
 weingarten die gütten messen und zürten und treulich messen
 si den glücken so jeder darvon jährlich in auß messen

Zu dem nunden wenn man die weingarten heit die zu den
 zürten so jährlich si es fruchtlich thun und si man den
 machen mit suppen und wenn si geub sind den imbis geben

Zu zehenden jährlich si den weingarten nach jre winter kinder noch
 elchten gar kein jent wif den weingarten tragen jährlich aus
 die alten stübel an am ort legen und jeder weingarten die am
 am vater oder den er darzu verordnen antragen welche den
 anen ist ir beischen künne zu tragen elcher weiden die
 mag er künne tragen jährlich aber der stübel anen ober für
 und mit hoch jährlich von jeder fort plure mit v so das
 täplich bringen

Von jentweden weingarten zu Triesen ist des jährlich
 ein lon

So ist der jährlich künne zu vaduz von jentweden
 weingarten der in die jent wif jährlich waissen darfür
 an jeder zu sinem künne elcher gütten wie vor liden
 stot da von so jent an dem stübel waissen zu
 frucht waissen abgeben werden

Die zu den dreien hoch jährligen tagen und winter jährlich
 man am jent jährligen weingarten zu dem jent laden

Jährlich sol alles wie von alter her künne ist treulich
 und ungewarlich gehalten werden

Feldkirch: Zentrum des Weinbaus und Handels

Der Rebbesitz von Feldkircher Bürgern in Vaduz zeigt die wirtschaftliche Vormacht der Stadt in einem weiten Umkreis. Die Montforterstadt Feldkirch hatte sich seit dem 13. Jahrhundert zu einem Zentrum des Weinbaus und Handels entwickelt. Im Lauf der Zeit traten reiche Feldkircher Bürger das Erbe der Montforter Grafen an. Sie erwarben weitherum namhafte Weingüter. Viele Bauern in der weiteren Umgebung der Stadt gerieten in ihre Abhängigkeit und bewirtschafteten ihre Weinberge. Im ganzen Vorarlberger Oberland und auch im heutigen Liechtenstein galt das Feldkircher Weinmass.⁴⁵

Die älteste Weinbauordnung unseres Landes: Statuten für die Winzer zu Vaduz und Triesen. Beilage zum Brandisichen Urbar, 1505 bis 1510 (Landesarchiv)

Ausgedehnte Rebfluren in Vaduz

In Vaduz ist der Weinbau im 14. Jahrhundert in allen heute noch bekannten Flurnamen nachgewiesen. Berühmte Weingüter wie der Bock- oder Herawingert, der St. Johanner oder Abtswingert und das Gut um den alten Gasthof Löwen, der Stöckler, bestehen bereits. Die Anfänge des Vaduzer Weines sind also sicher lange vor den ältesten überlieferten schriftlichen